

Jünglinge ihr werthvolles Schmuckkästlein zugeworfen, und war eben damit beschäftigt, die Strickleiter zu befestigen, als urplötzlich Lärm im Kloster entstand. Helle Frauenstimmen ertönten aus den engen Klosterzellen, flatternde Lichter eilten durch die stillen Kreuzgänge, fluchende Klosterknechte durchforschten den weiten Garten. Halb ohnmächtig sank die arme Nonne von der hohen Mauer in den Klostergarten zurück; zerstört war der lieblichste Jugendtraum, vernichtet ihr ganzes Erdenglück. Schon war Silbermann in den Händen eines rohen Klosterknechtes; allein er entriß sich wieder seinem Dränger und fand ein sicheres Asyl auf dem Holzboden eines befreundeten Tischlermeisters. Nur erst nach neun langen Tagen wagte es der überall gesuchte Nonnenräuber wieder freie Luft zu athmen. Als Schiffer verkleidet, verließ er beim Anbruch eines nebligen Septembermorgens im Jahre 1711 (wahrscheinlich schon 1708 oder 1709, laut einer früher erschienenen Schrift) die schöne Stadt Straßburg, und betrat als Flüchtling abermals den deutschen Boden. Von jener unglücklichen Nonne und ihrem fernern Schicksale hat kein Mensch etwas erfahren. Auf den kürzesten Wegen gelangte Silbermann nach Sachsen; unerkannt trat er in seine kleine, aber geliebte Vaterstadt ein.

Da es dem jungen Manne von 28 Jahren an Geld, welches er sich in Straßburg erspart, nicht fehlte, erbot er sich seiner Vaterstadt Frauenstein eine Orgel zu bauen, und zwar ohne Vorschuß. Der Stadtrath vertraute dem jungen Künstler und schon nach einem Jahre wurde das neue Orgelwerk eingeweiht. Dieses Erstlingswerk wurde allgemein als ein überaus gelungenes anerkannt, und trug seinen Ruhm und seinen Namen weit hinaus in die Gebiete des sächsischen Vaterlandes. Leider ist dieses Werk, welches den Grund zu seiner spätern Berühmtheit legte, bei dem Kirchenbrande 1728 zu Grunde gegangen. Die sofort neuerbaute, dem stattlichen Rathhause¹ gegenüberliegende Kirche, wurde schon am 20. No-

¹ Bemerkung. Dieses Rathhaus, einen Kirchturm und dergl. baute der wackere Bürgermeister Christoph Lehmann, welcher 1613 an der Pest starb. Daher findet man auf seinem hemoosten Grabsteine noch jetzt die Verse:

Er baute das Rathhaus und das Wasserthor,
Gott gab ihm die ewige Ruhe davor.